

ZUM GELEIT

DIES Buch einigt keine orientierenden Blätter, die möglichst viele Bekanntschaften vermitteln oder auffrischen sollen. — Als Parade der »Modernen« wäre es gar zu gering und unvollständig. — Es versucht einen Querschnitt des wesentlichsten nachimpressionistischen malerischen Kunstschaffens zu geben, mit wissendem Auge die Jetztzeit schon historisch zu fassen, wirkende, lebende Künstler als geschlossene Glieder der Entwicklungsgeschichte einzureihen.

Wie ungeheuer kühn erscheint das zu einer Zeit, da der meisten Augen noch halb geblendet von den Erscheinungen blinzeln! . . . Es scheint. — Wem aber die große Relativität alles Seins einmal aufgegangen ist, der wird ruhig äußern:

Der Wert eines Urteils hängt vom Grade der Lebendigkeit des Wertenden ab. (Lebendigkeit — nicht Aktivität!) Wer die meisten Wesens- und Lebens-elemente seiner Zeit geschürft und geprüft hat, der wird wohl der lebendigste Mensch sein. Der wird am ehesten in der zart pathetischen, etwas abgekühlten Geste des historischen Urteilers auftreten können, da in ihm die Dinge schon geeinigt ruhen, worüber die aktiv Lebendigen noch erregt polemisieren. Er hat für seine Person die Distanz zu den Dingen gefunden, die Wertkurzsichtige von der Brille der Zeit erhoffen. Er selbst muß über den Glauben an den Wert der zeitlichen Distanz lächeln, denn tausend-jährige Dinge erregen ihn oft so lebhaft, ja, scheinen ihm vielleicht lebendiger, als hundert über eine neue Doktrin streitende Menschen um ihn. Er wird mit einer Gebärde, die das Bewußtsein aller Relativitäten zu erkennen gibt, sagen: »Sind es nicht die Dinge, die historisch sind? Sie sind und bleiben so lange historisch — oder sagen wir: lebendig wertvoll —, wie sie sich auf den ewig gleichen Kern des Lebens beziehen, den auch ich in mir trage, geläutert und rein durch vieles heiße und unerbittliche Bemühen . . . Alle Doktrinen und Lehren erscheinen wertlos ohne diese Beziehung, nur sie scheint an den Doktrinen wertvoll.«



Wie die Legenden eines Heiligen sind die Gemälde von *Henri Rousseau*. Kann man sich einen Würdigeren denken, um mit ihm eine Mappe moderner Künstler zu eröffnen? Wo könnte man einen Maler von reinerer Triebfüllung finden, als ihn? Alles, was Rousseau seelisch ergriff, kristallisierte sich auf seinen Bildern. Sein Malen war eine ewige Mutterschaft, die selbstsüchtig und naiv alle Werke